



Obstbauverein 1910 Wattweiler

mit Naturschutzabteilung



Die Obstpresse

- Vereinszeitung -

19. Spiele-Turnier

Am 26. Januar fand im neuen Vereinsheim wieder das Spiele -Turnier für die Vereinsjugend statt.

Gegenüber den Vorjahren wurde außer Mensch-ärgere-dich-nicht auch Memory gespielt.

Alle Spieler haben eifrig Punkte gesammelt - keiner hat gemogelt - was bei so vielen Teilnehmern wirklich sehr lobenswert ist.

Wie immer bekam jeder Mitspieler einen Buchpreis.

Hier die Reihenfolge der Sieger:

Christopher Jung

Benjamin Risch

Mika Reiber

Vanessa Biener

Kevin Klein

Tillmann Gaub

Max Miesel

Marc Lippick

Carolina Gaub

Nele Rossius

Marcel Noe

Florentin Gaub

Timo Körner

Nils Lippick

Niklas Körner

Dana Jost

Joel Jost



Geburtstage:

Wir gratulieren den Vereinsmitgliedern, die im Februar, März und April ihren 50., 60. und 70. plus feiern, ganz herzlich und wünschen ihnen alles erdenklich Gute.

02.02. Helga Gölzer	72
08.02. Erwin Schmidt	79
23.02. Liesel Reitnauer	88
24.02. Raymond Barnhart	71
03.03. Gertrude Fess	74
03.03. Rudolf Fess	80
07.03. Ludwig Brünisholz	83
13.03. Alwin Schaumburger	74
16.03. Lore Maier	75
21.03. Harald Fuhrmann	70
24.03. Hedwig Marschall	71
01.04. Egon Klensch	76
04.04. Ernst Conrad	70
06.04. Emil Deßloch	85
06.04. Anneliese Schlösser	50
15.04. Wilfried Fess	73
26.04. Melinde Marschall	84
30.04. Inge Walter	71

Gartenarbeit**- Relikt aus alten Tagen?**

Aus Anlass des 175-jährigen Bestehens der Deutschen Gartenbaugesellschaft 1822 e.V. hielt Dr. Renate Köcher vom Institut für Demoskopie Allensbach im Jahre 1999 den Festvortrag unter dem Thema „Garten und Glück – von der Modernität einer uralten Leidenschaft“. Wir wollen hier einige Aspekte der auf Umfrageergebnisse des Allensbach-Institutes bezogenen Rede aus der Vorlage eines 26-seitigen Sonderdruckes aufgreifen.

Für zwei Drittel aller Bundesbürger sind Gartennutzung

Gartenarbeit

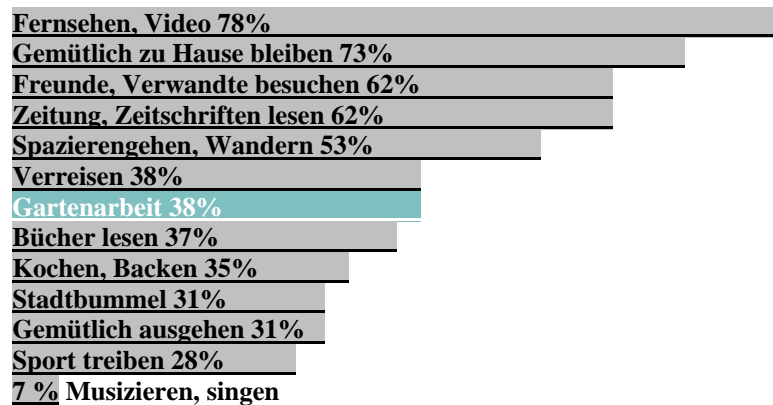
und Gartenarbeit keineswegs inzwischen bedeutungslos gewordene Freizeitaktivitäten unserer Vorfahren, die ihre Freizeit noch ohne Kino, Fernsehen, Computer, Inline-Skaten oder Aerobic einen Inhalt geben mussten. Der Garten wird immer noch als Ort der Ruhe und Entspannung geschätzt, in dem man sich an schönen Pflanzen erfreuen und Natur hautnah erleben kann.

Gartenarbeit hält fit, erlaubt ungebundene freie Gestaltung und schafft idyllische Räume für familiäres Zusammensein. Allerdings wird diese Einschätzung nicht von allen Altersgruppen geteilt. Es sind mit großer Mehrheit die Über-60-jährigen, in deren Alltag der Garten eine große Rolle spielt. Für sie, speziell für nicht mehr Berufstätige, stellt Gartenarbeit eine sinnvolle Zeitgestaltung dar, trägt bei zu seelischer Ausgewogenheit, bietet Genugtuung durch Anbau und Ernte chemiefreien Obstes und Gemüses, wofür der im Vergleich zur Giftspritze erhöhte Aufwand als durchaus lohnend empfunden wird.

Für die jüngere Generation ist Gartenarbeit weniger angesagt, der Garten aber als Spielort oder Rahmen für Feste mit Freunden begehrt.

Gartenarbeit kann aber auch als Last empfunden werden, wenn die körperliche Rüstigkeit nachlässt oder z.B. längere Urlaubsreisen den vorbildlichen Pflegezustand des heimischen Grüns verkommen lassen. Ein Ausweg besteht dann häufig nur in der Verpflichtung professioneller Gartendienste, was aber die Freude am eigenen Garten ein wenig untergräbt, weil der vorbildliche Zustand nicht mehr durch als verdienstvoll bewertete ausschließliche Eigenleistung bewirkt wird.

Auch wenn zwei Drittel aller Bundesbürger den Garten nicht missen möchten, steht Gartenarbeit unter den Freizeitaktivitäten jedoch nicht ganz oben in der Prioritätenliste, wie aus folgendem Umfrageergebnis ablesbar.



Erstaunlich aber, welche Beschäftigungen noch hinter der Gartenarbeit zu finden sind!

Ein Kennzeichen der modernen Freizeitgesellschaft ist der häufige Wechsel von Hobbys unter dem reichlich vorhandenen Angebot. Das aber ist der Gartenarbeit äußerst abträglich. Wer seinen Garten eine Weile nicht beständig pflegt, wird bald einer Wildnis gegenüberstehen, die er mit großem Aufwand wieder „zivilisieren“ oder als naturnahe Veränderung billigend hinnehmen muss. Zu Letzterem neigen passionierte Gartenliebhaber jedoch nicht. Sie stellen sich durchgängig den Anforderungen und trainieren sich damit, wie die Allensbacher herausgefunden haben, positive Eigenschaften wie Ausdauer, Konzentrationsfähigkeit und Gründlichkeit an – sehr zu ihrem Vorteil auch in anderen Lebensbereichen.

Also, liebe Leute, wenn nicht noch Schnee und Eis uns den Weg versperren, der Garten ruft. Stärken wir unsere Persönlichkeit!

Nachruf:

Am 14. Dezember ist nach langer schwerer Krankheit unser Vereinsmitglied Edgar Linn im Alter von 70 Jahren gestorben. Edgar gehörte unserem Verein seit 1966 an und war von 1981 bis 1996 sowohl Mitglied im Vorstand wie auch Baumwart. Wegen seines umfangreichen gärtnerischen Wissens war er als Experte sehr gefragt und auch stets ohne langes Bitten zu kundigem Rat und hilfreicher Tat bereit.

Besondere Aufmerksamkeit lenkte er auf unseren Verein, als er mehrere Jahre hintereinander Obstausstellungen organisierte, in denen es eine eindrucksvolle Vielfalt heimischen Obstes zu bewundern und zu kosten gab. Als von anderer Seite noch präparierte Vögel, Feld- und Waldtiere eingebracht wurden, zogen die ebenso gefälligen wie lehrreichen Ausstellungen damals ganze Schulklassen mit ihren Lehrern zu interessantem Anschauungsunterricht an.

Doch Edgars verdienstvoller Einsatz für den Verein reichte noch weiter. Er kümmerte sich auch um das leibliche Wohl der Vereinsmitglieder und ihrer Gäste. Sein kulinarisches Talent allein schon war es wert, keine Vereinswanderung auszulassen, um bei einer Rast in den Genuss von ihm angebotener Wegzehrung zu kommen, oder im Sommer zur Vereinshütte zu strömen, um bei Festen dort sich seiner Kochkünste zu erfreuen.

Neben der vielfältigen Vereinsarbeit gab es für Edgar noch einen weiteren gärtnerischen Ausgleich zu seiner beruflichen Tätigkeit als Fernmeldesekretär bei der Bundespost. Auf einer großen eigenen Obstwiese sorgte er dafür, dass die zahlreichen Bäume gesunde und schmackhafte Früchte trugen, die er freigebig gerne auch an „Nichtbegüterte“ weiterreichte.

Wie sehr Edgar, gebürtiger Wattweilerer, von der Dorfgemeinschaft geschätzt wurde, machte auch die übergroße Zahl von Freunden deutlich, die ihm das letzte Geleit gaben. Schade, dass er diese stille Bekundung allgemeiner Betroffenheit selbst nicht mehr wahrnehmen konnte.

Die Vorstandschaft

Ausbau der neuen Vereinshütte fast vollendet

In den letzten Wochen konnten wir die letzten noch ausstehenden größeren Arbeiten beim Ausbau unserer neuen Vereinshütte abschließen. Ein kleines Team von Vereinsmitgliedern versah den Betonfundamentboden des Rohbaus zunächst mit einer soliden Isolierung und verlegte dann darauf in Hauptraum und Küche einheitliche Fliesen. Die Wände der Küche wurden ebenfalls verfliest und auf die Arbeitsflächen in ihr ein neuer robuster Belag aufgebracht. Die Mühe hat sich gelohnt. Die saubere Arbeitsausführung und die Verwendung freundlichen hellen Fliesenmaterials lassen die Hütte sehr wohnlich und licht wirken.

Was noch ansteht, sind Kleinigkeiten: Austausch der alten Unterschränke und Spülvorrichtungen in der Küche durch neue, Montage einer Schiebetür am Kücheneingang, Abschluss der bereits begonnenen Überarbeitung der aus der Zweibrücker Festhalle übernommenen gebrauchten Tische und Stühle im Hauptraum sowie die Aufhängung der endgültigen Deckenbeleuchtung.

Die Mittel der Vereinskasse waren durch die Kosten der Hauptbauphase im Frühsommer vergangenen Jahres restlos erschöpft. Dass wir dennoch so zügig zum Endausbau unserer Hütte kommen konnten bzw. können, verdanken wir der großartigen Solidarität unserer Ver-



einsmitglieder. Zuerst verhallte ein Spendenaufruf nicht ungehört, dann sorgten unsere Mitglieder bei einer Telefonanrufaktion dafür, dass weitere 500 Euro in die Vereinskasse flossen und schließlich zeigten sich alle bereit, die eigentlich zur Jahresmitte fälligen Mitgliedsbeiträge schon im Januar zur Verfügung zu stellen. Dafür sei auch an dieser Stelle noch einmal sehr herzlich gedankt!

Haben wir noch eine Chance?

Per Handzettel hatten wir unsere Mitglieder im vergangenen Jahr gebeten, bei der Tageszeitung „Pfälzischer Merkur“ möglichst viele, jeweils 50 Cent kostende Anrufe zu tätigen, um im damit verknüpften Wettbewerb „Verein des Monats November“ als Sieger hervorzugehen. Ebenfalls per Handzettel konnten wir wenig später den Erfolg der Aktion kundtun. Unter fünf im Wettbewerb stehenden Vereinen war für unseren die höchste Anruhzahl registriert worden, die Siegprämie in Höhe von 500 Euro floss in unsere Vereinskasse.

Der Veranstalter des Wettbewerbs teilte bald darauf mit, dass unter allen 47 Vereinen die 2007 an dem Wettbewerb teilgenommen haben von einer Jury noch einmal die drei eindrucksvollsten ausgewählt würden und ihnen eine zusätzliche Prämie zukommen sollte. Die Entscheidung ist bereits getroffen, das Ergebnis wird aber erst am 18. Februar bekannt gegeben.

Gartentipps

Für drinnen und draußen.

Diese Tipps wurden von der Deutschen Gartenbau-Gesellschaft gesammelt. Der Präsident der DGG, Graf Lennart Bernadotte, hat mit einem Wettbewerb für Hobbygärtner und Blumenfreunde nachahmenswerte Ratschläge aus der Gartenpraxis ermittelt.

Die Ratschläge wurden von namhaften Diplomgärtnern und Gartenmeistern auf der Insel Mainau und der FH für Gartenbau in Weihenstephan geprüft und für empfehlenswert gefunden.



Blumensträuße

Wie behandelt man einen Blumenstrauß richtig?

Saubere Vasen: so rein wie das Essgeschirr.

Bindemittel: Wenn der Strauß nicht neu arrangiert werden soll, kann der Bastfaden dranbleiben.

Keine Blätter in Wasser: Sie faulen schnell, das Wasser wird verunreinigt und die Poren an der Schnittstelle verstopfen.

Verdunstung verhindern: Einige Blätter von den Stängeln abschneiden, um die lebensverkürzende Verdunstung herabzusetzen. Z.B. Dahlien, Sonnenblumen und Flieder blattlos in die Vase stellen. Schnittgrün kann die Rolle der Blätter übernehmen.

Blütenstiele mit Messer schräg anschneiden und sofort in handwarmes Wasser stellen. Keine Schere verwenden, weil dadurch die Leitungsbahnen zugequetscht werden.

Wasserhöhe in der Vase: nur 2 bis 3 cm bei weichstieligen Blumen wie z.B. Tulpen und Gerbera.

Frischhaltemittel: versorgen die Blumen mit Nahrung. Die Haltbarkeit wird um Tage verlängert und der Wasserwechsel



wird überflüssig.

Narzissen vertragen sich nicht mit anderen Blumen. Die Osterglocken scheiden aus den Stielen schleimige Stoffe aus, die sich auf die Haltbarkeit anderer Blüten negativ auswirken. Deshalb stellt man die Narzissen vorher 24 Stunden allein in eine Vase. Dann können sie, natürlich ohne neu angeschnitten zu werden, bei anderen Blumen keinen Schaden anrichten.



Tulpen wachsen in der Vase weiter, die Blüten öffnen sich und gehen nicht mehr zu. Das lässt sich auf einfache Weise verhindern. Mit einem spitzen Messer schlitzt

man den Stängel einen Zentimeter unter der Blüte in Längsrichtung auf. So entsteht ein dünner, ein halber Zentimeter langer Spalt, der den Druck des Saftes entlastet.

Barbara-Zweige, Sie heißen nicht so, weil sie exakt am 4. Dezember geschnitten werden, sondern weil sie von diesem Tag an bis in das Frühjahr hinein geschnitten werden können.

Forsythien blühen willig, die Zweige kann man jetzt schneiden, in Wasser stellen und an der Heizung platzieren. Auch Zweige von Kirsche, Apfel, Birne und Pfirsich sind hervorragend geeignet.

Rosen, lassen manchmal schon nach einem Tag die Köpfe hängen. In einem solchen Fall die Rosen aus der Vase nehmen, in feuchtes Zeitungspapier fest einwickeln und in einen mit Wasser gefüllten Eimer stellen. Etwa 24 Stunden in einem kühlen Raum stehen lassen. Danach schräg anschneiden, in eine Vase mit warmem Wasser stellen und ein Frischhaltemittel dazu geben.

Blüten konservieren, Mit Sträußen aus Trockenblumen kann jeder den häuslichen Blumenschmuck selbst recht preiswert gestalten. Rosen, Rittersporn, Schafgarbe und Lavendel eignen sich sehr gut, aber auch andere Blumen sind den Versuch wert. Und so wird's gemacht: Man nimmt ein luftdicht abzuschließendes Gefäß oder eine flache Schale deren Deckel mit Klebestreifen verschlossen wird. Zuerst den Boden mit Kieselgel bedecken, die auf jeden Fall frischen Blumen hinein legen und mit reichlich Kieselgel abdecken. Man kann auch Vogelsand oder Rheinsand verwenden, der vorher auf 37°C erwärmt wird, damit die Feuchtigkeit verdunstet.

In einer der nächsten Ausgaben der ‚Obstpresse‘ werden wir Garten-Tipps zum Thema: **Zimmerpflanzen** bringen.



Obstbauverein 1910 Wattweiler



mit Naturschutzabteilung



Anschrift: Hans Conrad
Bliestalstrasse 60
6482 Zweibrücken
Tel.: 06332 17 63 4
E-Mail: hans@conradswb.de
Internet: www.obstbauverein.de

Konto: 34 43 78 89, Sparkasse Südwestpfalz, BLZ 542 500 10

Termine 2008

<u>Datum</u>	<u>Uhrzeit</u>	<u>Veranstaltung</u>	<u>Ort/Treffpunkt</u>
26.01 Samstag	14 ⁰⁰	Spiele Turnier	Vereinsheim
Mitte Februar		Sammelbestellung, Dünger und Blumenerde	frei Haus
12.02. Dienstag und 26.02. Dienstag	19 ⁰⁰	Ortsvorsteher, Infoveranstaltung mit E.Ost, H.Hübscher, H.Stauch zur Ortsverschönerung	Sportheim
14.03. Freitag	19 ⁰⁰	Jahreshauptversammlung mit Neuwahlen	Vereinsheim
28.03. Freitag	19 ⁰⁰	Schnittkurs theoretisch	Vereinsgarten
29.03. Samstag	14 ⁰⁰	Schnittkurs praktisch und Planzentausch-Aktion	Vereinsgarten
26.04. Samstag	10 ⁰⁰	Müllsammel-Aktion	
01.05. Dienstag	10 ⁰⁰	Kulinarische Blütenwanderung	Vereinsgarten
17.05. Samstag	14 ⁰⁰	Wanderung ins Orchideengebiet	Vereinsgarten
25.05 Sonntag	10 ⁰⁰	Maiwanderung mit dem Bus zu Burgen in der Pfalz und Lothringen	Buswendeplatz
09.08. Samstag	18 ⁰⁰	Sommernachtsfest	Vereinsgarten
10.08. Sonntag	10 ⁰⁰	Sommer- und Spielfest	Vereinsgarten
28.09. Sonntag	10 ⁰⁰	Herbstwanderung um Wattweiler	Buswendeplatz
Anfang Oktober		Sammelbestellung für Bäume und Sträucher	
31.10. Mittwoch	17 ⁰⁰	Halloween mit Preisverleihung im Jugendwettbewerb	Mehrzweckhalle

Weitere Aktivitäten, wie z.B. Vorträge, Sammelbestellungen oder Zeltlager werden kurzfristig durch Handzettel und Presse bekannt gemacht.

Die Vereinzeitung „Obstpresse“ erscheint vierteljährlich.

(Jeden 1. Dienstag Vorstandssitzung im Vereinsgarten, Sommerzeit 20⁰⁰, Winterzeit 19⁰⁰Uhr)

Gemüsesorten für den Freizeitgärtner

Die Bayerische Gartenakademie in Veitshöchheim bringt jedes Jahr eine Broschüre heraus, die bei der Auswahl aus der jährlich zunehmenden Vielfalt von Gemüsesamen hilfreich ist. Wir greifen aus dieser Publikation im Folgenden Ausführungen zu Samensorten heraus, die unter dem Oberbegriff „F 1-Hybride“ erhältlich sind. Oft steckt viel Züchtungsarbeit hinter dem neuen Saatgut, so dass der Preis vergleichsweise hoch ist. Das gilt auch für „F 1-Hybride“-Sorten, die gleichwohl ihr Geld wert sind – auch wenn der Samen der im eigenen Garten herangewachsenen Pflanzen nicht zur Neuaussaat verwertbar ist.

Die geldwerten Vorteile der F 1 – Hybride Sorten beruhen auf ihrer in unterschiedlichen Graden zu beobachtenden

- **Widerstandsfähigkeit:** Es kommt zu einem geringeren Krankheits- und Schädlingsbefall als bei Vergleichsorten, weil z.B. oft ein festeres und härteres Pflanzengewebe gegeben ist, das ein Eindringen der Schadenerreger in die Pflanze erschwert.

- **Toleranz:** Es besteht zwar keine Immunität gegen eine Schädigung, aber die Schadensausprägung bleibt in der Regel gering, häufig unter der Schadengrenze.

- **Resistenz:** Einzelne Sorten (siehe unten) sind gänzlich immun gegen Schadenerreger. Weder das Wachstum noch der Ertrag werden groß beeinträchtigt.

Jedes Jahr sammeln Fachleute vorab Informationen über kommende Neuheiten, probieren sie im eigenen Garten aus und empfehlen dann die besten Sorten nach Robustheit und herausragendem Geschmack.

Die hier folgende Zusammenstellung empfehlenswerter Samensorten erfolgte durch Herrn Thomas Jaksch, Forschungsanstalt für Gartenbau der Fachhochschule Weihenstephan. Wir bedanken uns

für die Bereitstellung der Unterlagen.

Endivien: ‘Bubikopf 2’, und ‘Diva’, besonders vorteilhaft sind die selbstbleichenden Sorten, Frisee-Blätter sind zäher.

Feldsalat: ‘Favor’, ‘Gala’, und ‘Vit’ Auswahlkriterien waren Winterhärte und Mehltau-toleranz.

Kopfsalat: ‘Fiorella’, ‘Estelle’, ‘Irina’, ‘Jiska’, und ‘Casanova’.

Eissalat: ‘Fortunas’, ‘Barcelona’ und ‘Benni’.

Lollo Rossa: ‘Solsun’ und ‘Concorde’.

Auf Wohlgeschmack sowie Blattlaus-, Mehltau- und Salatmosaikresistenz wurde bei den Salaten geachtet. Mit Abstand bester ist der Kopfsalat **Fiorella**

Spinat: ‘Lazio’ und ‘Emilia’ sind mehltauresistent.

Blumenkohl: ‘Clapton’, ist gegen Kohlhernie resistent.

Brokkoli: ‘Green Valiant’, ist tolerant gegen falschen Mehltau und Schwarzfäule.

Chinakohl: ‘Bilko’ (ist lange lagerfähig) und ‘Autum Fun’ beide sind widerstandsfähig gegen Kohlhernie.

Kohlrabi: ‘Lanro’, ‘Korist’, ‘Kossak’ und ‘Superschmelz’, werden nicht holzig.

Rosenkohl: ‘Hilds Ideal’, gute Winterfestigkeit, ferner ‘Diablo’ (allerdings nicht winterhart).

Weißkohl: ‘Kilaton’, ‘Kilax’ und ‘Tekila’. Nur diese drei Sorten sind kohlhernieresistent.

Einlegegurken: ‘Amber’, ‘Bimbo-star’, ‘Cubella’ und ‘Melody’.

Salatgurken: ‘Printo’, ‘Delta-Star’, ‘Khassib’ und ‘Rawa’. Diese Gurken sind tolerant gegen Mehltau sowie resistent gegen Gurkengrätze und Mosaikvirus

Paprika: ‘Pinokkio’, ‘Nazar’, ‘Narobi’, ‘Monte’ und ‘Fireflame’ sind alle gegen den Mosaikvirus resistent.

Kleine Tomaten: ‘Picolino’, ‘Philovita’, ‘Dolce Vita’ und ‘Dasher’

Normalgroße Tomaten: ‘Phantasia’ ist tolerant gegen



Kraut- und Braunfäule. Gut auch ‘Vanessa’, ‘Maranello’ und ‘Vitella’

Fleischtomaten: ‘Myrto’, ‘Kyndia’ und ‘Luxor’

Als Schutz vor der gefürchteten Kraut- und Braunfäule ist es empfehlenswert, ein Dach über die Tomaten zu bauen, damit die Blätter trocken bleiben. Die aufgeführten Sorten sind resistent gegen Nematoden und zum Teil gegen Pilz- und Viruskrankheiten.

Zucchini: ‘Black Forest’ (Kletterpflanze), ‘Satellite’, ‘Defender’, ‘Supremo’ und ‘Monitor’, alle resistent gegen Mosaikvirus.

Gelbe Rüben: ‘Flyaway’, ‘Ingot’ sind widerstandsfähig gegen die Möhrenfliege (Maden).

Mairübe: ‘Plessis’, ‘Tokyo Cross’

Stangenbohnen: ‘Cobra’, ‘Magra’, ‘Tamara’ und ‘Nekarkönigin’

Erbsen: ‘Vitara’, ‘Provita’, Anbau ohne Stütze möglich.

Die härtesten Kopfarbeiter der Welt:

Die Spechte

Es gibt Lebewesen, die sich ihren Unterhalt ausschließlich durch Kopfarbeit verdienen. Dazu gehören manche Menschen – und ganz bestimmt der Specht.

Allerdings hat der Specht den Menschen einiges voraus. Er baut seine Wohnung nur mit dem Kopf.

Anders als beim Boxer, ist der Spechtkopf so gebaut, dass die Wucht der Schläge dem Gehirn nicht schadet. Außerdem ist der Schnabel mit dem Schädel federnd, wie ein Stoßdämpfer, verbunden.

Zurzeit hört man rund um Wattweiler wie die Spechte ihre Partnerinnen anlocken, und auch dazu verwenden sie den Kopf. Sie schreiben keine Liebesbriefe oder SMS, nein sie setzen sich auf einen Ast und trommeln. Das hölzerne Stakkato auf dem Ast-Xylophon ist pure Liebesmusik.

Der Bau der Füße, des Schnabels, der Zunge und des Schwanzes befähigt die



Spechte zu einer eigenen Lebensweise. Mit den scharfen Zehennägeln hängt er sich an den Baumstamm. Der kräftige Schnabel ist zum Meißeln geeignet, mit den starken Schwanzfedern stützt er sich dabei am Stamm ab. Die dünne, lange, klebrige und äußerst bewegliche Zunge kann der Larve in den ausgehöhlten Gang folgen. An der Zungenspitze befindet sich eine Art Harpune mit der die Beute aus dem engen Holzgang herausgezogen wird.

Der Schwarzspecht,

ist mit 46 cm der Größte. Mindestens drei Reviere hat er bei uns: im Schlüsselbösch, am Sandrech/Farrenberg und im Hochwald.

Sehr interessant ist sein Ruf, beim Fliegen: „Gri, gri“ fast wie ein klappriges Fahrrad, das durch die Baumwipfeln fährt. Im Sitzen ruft er: „Kliöh“ – „quik-quik-quik“ – „kliöh“ was sich so gar nicht nach einem Vogel anhört.

Seine Höhle hat etwa 20 cm Durchmesser und ist bis zu einem halben Meter tief.

Er ernährt sich von Käferlarven und Waldameisen die in morschen Baumstümpfen leben.



Der Grünspecht,

ist 31 cm lang. Die Reviere sind: im Kirchtal, im Wingert, und am Kettensberger Hof.

Der Grünspecht fliegt in sehr ausgeprägten Wellen und lässt dabei seinen durchdringenden, schallend - lachenden Ruf hören: „Kjök, kjök, kjök“.

Seine Nahrung sind Ameisen, besonders liebt er deren Puppen, um ihrer habhaft zu werden bohrt er Löcher in den Ameisenhaufen. Weil er auch Bienenstöcke demoliert sind die Imker schlecht auf ihn zu sprechen.



Grauspecht,

ist 26 cm lang und ähnelt dem Grünspecht. Sein Ruf: ein melancholisches „gigigigüüü“.

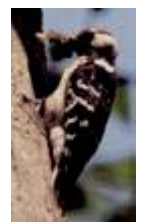


Der Buntspecht,

ist mit 23 cm nicht der Größte aber der Schönste und häufigste Specht in Wattweiler.

Er ist der fleißigste Trommler, sein Ruf: Ein scharfes „Gick“ oder „Kix“.

Auf dem Bild hat er einen Kiefernzapfen in seiner Spechtschmiede eingeklemmt dessen Samen er heraus pickt. Auch Insekten, Raupen, Larven, Nüsse und Beeren gehören zu seiner Nahrung.



Mittel- und

Kleinspecht, sind weitere Spechtarten um Wattweiler. Sie haben rote Köpfe, ansonsten gleichen sie dem Buntspecht, der Kleinspecht ist nur sperlingsgroß.



Auch der **Wendehals** lässt sein nasales: „wiewiewie...“ um Wattweiler hören.

Obwohl er sich keine Höhle zimmert wird er zu den Spechten gezählt.



Rätsel-Garten

Trägt man die Namen der Abbildungen in die entsprechende Spalte ein, so ergeben die Buchstaben in der gekennzeichneten Zeile ein neues Wort.

Welches neue Wort entsteht, wenn man die Buchstaben von den Hasen auf die Schneemänner überträgt?

Trage diese Begriffe waagrecht und senkrecht so ein, daß ein magisches Quadrat entsteht.

Was ist in dem Gewirr versteckt? Zeichne mit einem Stift die Linie vom richtigen Anfangspunkt nach.

1	2	4	
---	---	---	--

Preisrätsel

Trage die gekennzeichneten Buchstaben aus allen Rätseln in diese Lösungskästchen ein!

1	2	3	4	5	6
---	---	---	---	---	---

Schreibe das Lösungswort auf einen Zettel, den gibt's Du bei Hans Conrad, Bliestalstraße

Lösungen: Eugen Giese